

Bildung | Bei einem Praktikum im anderen Kantonsteil verbessert man nicht nur seine Sprachkenntnisse

# Sprachgrenzen überwinden

**WALLIS | Mit dem Austauschprogramm ProL2 haben Walliser Jugendliche die Möglichkeit, ein Praktikum im jeweils anderen Kantonsteil zu absolvieren. Nathalie Schmidt (23) aus Saas-Grund und Ludivine Gay (19) aus Sitten packten diese Chance beim Schopf.**

RETO WALPEN

Ludivine Gay und Nathalie Schmidt sind sich einig: Ihr Praktikum im jeweils anderen Kantonsteil hat sich für sie definitiv gelohnt. Gay lernte während eines Jahres beim Sozialmedizinischen Zentrum in Brig Walliserdeutsch und spricht es mittlerweile fließend. Schmidt beherrscht die französische Sprache dank ihrem Praktikum bei den Bergbahnen in Crans-Montana bedeutend besser als noch vor einem Jahr.

## Vier Tage Arbeit – ein Tag Schule

Möglich machte dies ProL2, ein Austauschprojekt, mit dem das Wallis unter den zweisprachigen Kantonen eine Vorreiterrolle einnimmt. Junge Menschen sollen nach abgeschlossener Lehre motiviert werden, in Form eines Praktikums einen Blick über die Raspille zu wagen. Sie arbeiten während dieser Zeit während vier Tagen in einem Betrieb und besuchen am fünften Tag den Sprachunterricht. So erlernen sie die Sprache zum einen theoretisch in der Schule, zum anderen auch praktisch im Arbeitsalltag. Neben den zahlreichen Angeboten für Schüler und Studenten bietet der Kanton damit auch für Lehrlinge ein Austauschprojekt an.

Doch wird dieses Angebot, das seit 2016 existiert, noch nicht so rege genutzt, wie es für Pascal Imhof, Adjunkt beim Büro für Sprachaustausch, wünschenswert wäre. «Pro Jahr nehmen etwa zehn bis 20 Jugendliche am Projekt teil», wie er sagt. Die meisten davon sind junge Frauen. Imhof sieht einen der möglichen Gründe für diese Geschlechterungleichheit im Militärdienst. «Nach der Lehre besuchen die meisten jungen Männer die

RS, und danach wollen sie richtig Geld verdienen», vermutet er.

## Auch Betriebe profitieren

Dass die Teilnehmerzahlen noch im geringen zweistelligen Bereich liegen, liegt aber nicht nur daran, dass die Jugendlichen das Angebot nicht kennen oder nicht interessiert sind. Es braucht laut Imhof auch mehr Betriebe, die bereit sind, Praktikanten aus dem anderen Kantonsteil bei sich arbeiten zu lassen. Er ist überzeugt, dass das Projekt für alle Beteiligten Vorteile bringt: «Wenn man mit den Jugendlichen und den Arbeitgebern spricht, merkt man, dass es für alle ein sehr grosser Erfolg ist.» Da noch nicht viele Firmen für das Projekt zur Verfügung stehen, werden auch vom Staat mehrere Stellen angeboten. Doch steht eine Teilnahme an ProL2 Angehörigen aller Berufsfelder offen.



**«Der Telefondienst auf Walliserdeutsch war doch nicht immer ganz einfach»**

Ludivine Gay

So sucht zurzeit beispielsweise ein ausgebildeter Automobil-Mechatroniker aus dem Unterwallis eine Stelle im Oberwallis.

## «Zurückgekommen, um Walliserdeutsch zu lernen»

Ursprünglich hatten Ludivine Gay und Nathalie Schmidt, die letztes Jahr ihr Praktikum absolvierten, zum Ziel, jenseits der Raspille ihre Sprachkenntnisse zu verbessern. «Ich besuchte die dritte OS in Visp und

wollte zurückkommen, um Walliserdeutsch zu lernen», so Gay. Allerdings lernten sie und Schmidt, die sich aus dem Sprachunterricht von ProL2 kennen, während des einjährigen Praktikums viel mehr als nur Deutsch beziehungsweise Französisch. Auch mit der anderen Kultur wurden die beiden mit der Zeit vertrauter.

Für diese Erweiterung des persönlichen Horizonts brauchte es aber eine gewisse Eingewöhnungszeit. Gay und Schmidt bekundeten anfangs Mühe damit, sich in ihren Betrieben zurechtzufinden, wie sie beide sagen. Nicht zuletzt, weil sie schon früh viel Kundenkontakt hatten. «Ich war von Anfang an recht gut integriert. Der Telefondienst auf Walliserdeutsch war allerdings doch nicht immer ganz einfach», erinnert sich die Unterwalliserin zurück. Für ihre Kollegin aus dem Saastal waren die ersten Wochen noch herausfordernder: «Verstehen konnte ich die Sprache gut, aber das Reden ging mir an-

fangs fast gar nicht.» Nach etwa einem Monat fühlte aber auch sie sich in ihrer neuen Arbeitsstelle wohl, wie sie sagt. Wohnen konnten beide trotz der Arbeit in der Fremde in gewohnter Umgebung.



**«Der «type léger», von dem wir Oberwalliser gerne reden, entspricht schon ein bisschen der Wahrheit»**

Nathalie Schmidt



Theorie und Praxis. An einem Tag in der Woche besuchen die Praktikanten die Sprachschule.

SYMBOLBILD KEYSTONE

Gay konnte stets zu Hause in Sitten leben und nach Brig pendeln, Schmidt fand bei ihrem Grossvater in Leuk ein Dach über dem Kopf.

## Und wer hat mehr Apéros?

Doch waren verbesserte Sprachkenntnisse wie schon angedeutet nicht alles, was die beiden jungen Walliserinnen gelernt haben. Viele Klischees, die man im Wallis von seinen deutsch- oder französischsprachigen Nachbarn hat, wurden bestätigt, andere unerwarteterweise widerlegt. «Der «type léger», von dem wir Oberwalliser gerne reden, entspricht schon ein bisschen der Wahrheit», meint beispielsweise Schmidt. Auf der Gegenseite bestätigt auch Gay die typische, strengere Arbeitsmoral der Oberwalliser. «Ich habe es so sogar lieber», betont sie allerdings gleich darauf.

Uneinig sind sich die beiden aber, wo es denn mehr Apéros gäbe, nachdem Gay das Thema aufbringt. Beide tippen auf den anderen Teil des Kantons und

zeigen sich sichtlich erstaunt darüber. «Bei uns in Crans-Montana gab es fast bei jeder Sitzung noch ein Apéro», behauptet Schmidt sogar lachend.

Trotz der zahlreichen Unterschiede, die man bei näherem Betrachten des Ober- und des Unterwallis finden mag, stellt Gay dennoch fest, dass die Gemeinsamkeiten wie so oft grösser sind als die Unterschiede: «Schlussendlich sind wir doch alle Walliser. Apéro gibt es bei uns überall.» Ein Satz, den man sich gerne in Erinnerung rufen kann, wenn man mal wieder über «d Wäl-scho» klagt.

## WEITERE INFORMATIONEN

Weitere wichtige Informationen für Interessierte und Betriebe findet man online auf [www.vs.ch](http://www.vs.ch). Auf derselben Seite kann man sich ebenfalls für ProL2 anmelden. Die Sprachkurse beginnen Mitte September. Anmeldungen sind bis Ende August möglich.